

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 4

Artikel: Der Campanile von San Marco in Venedig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Portal am Gasthaus zur Krone in Grösch.



Zeichnung v. Arch. P. Ulrich.

Aetzung v. M. R. & Cie. in München.

so hoffen wir für Alle, ein frohes Wiedersehen in Zürich, wohin unsere treuen Freunde und Fachgenossen aus der Schweiz uns in herzlicher Weise eingeladen haben.“

Wir entbieten den Fachgenossen des Gasbeleuchtungs- und Wasserversorgungs-Wesens schon heute ein aufrichtiges Willkommen. Wenn sie bei uns auch nicht die Fülle und Grossartigkeit finden werden, mit denen der Mittelpunkt der rheinischen Kohlen- und Eisenindustrie sie empfangen konnte, so sollen sie doch in Zürich nicht minder herzlich aufgenommen sein und die Leistungen, mit denen unsere Gas- und Wasserfachleute den an sie herantretenden mannigfaltigen Aufgaben gerecht zu werden bestrebt sind, sollen — denken wir — beweisen, wie auch hier auf ihrem Gebiete wacker gearbeitet wird.

Das Bauernhaus in der Schweiz.

Im Anschluss an unsere Besprechung obgenannten Werkes auf Seite 42 heutiger Nummer und um dasselbe auch weiteren Kreisen bekannt zu machen, geben wir mit gütiger Zustimmung der Herren Verleger auf Seite 38—40 einige Illustrationsproben aus der zweiten Lieferung. Wir haben hiezu drei Bilder der Tafel Graubünden Nr. 7 (Gasthaus zur Krone in Grösch) ausgewählt. Herr Architekt Paul Ulrich in Zürich, dessen Zeichenfeder diese Tafel zu danken ist, war so gefällig, uns zu diesem Zwecke sein Original zu überlassen. Es sind somit zwei verschiedene Wiedergaben seiner Zeichnung vorhanden, die eine in der von der Verlegerschaft gewählten Darstellungsweise im Werk selbst, die andere in Zinkographie vermittels der Buchdrucker-Schnellpresse. Für kleinere Auflagen dürfte die erste, für grössere die zweite den Vorzug verdienen.

Der Campanile von San Marco in Venedig.

II.

Den Bildern unserer letzten Nummer, die den Zustand vor dem Einsturz des Turmes zeigen, lassen wir heute ein solches folgen, das unmittelbar nach der Katastrophe aufgenommen wurde. Was dabei wohl am meisten auffällt, ist der verhältnismässig kleine Schuttkegel, der durch den gewaltigen eingestürzten Bau gebildet wurde. Die enggezogenen Grenzen der Zerstörung zeigen, dass der Turm in des Wortes strengster Bedeutung in sich selbst zusammengestürzt ist. Von der angebauten Loggetta, die unter der Schuttmasse vollständig begraben liegt, ist auch nicht die Spur mehr zu sehen. Mit Beruhigung ersieht man ferner, dass von Sansovinos Prachtbau die wirkungsvolle Hauptfassade verschont geblieben und nur die schmale nach Norden gerichtete Seitenfassade zerstört worden ist. Die „Biblioteca“ mit den von Scamozzi im Jahre 1584 angebauten „Neuen Prokurazien“ dienen zur Zeit als königlicher Palast und im oberen Saale der Bibliothek, dessen Seitenwand zertrümmert am Boden liegt, befinden sich Deckengemälde von Paul Veronese, Schiavone u. a., sowie Wandbilder von Tintoretto und Molinari. Welche davon der Zerstörung anheimfielen, ist nach den widersprechenden Mitteilungen der Tagespresse nicht mit Sicherheit anzugeben. Jetzt, nachdem der Turm den Uebergang der Bibliothek zu den neuen Prokurazien nicht mehr verdeckt, tritt das Missverhältnis zwischen Scamozzis dreigeschossigem und Sansovinos zweigeschossigem Bau viel deutlicher zu Tage.

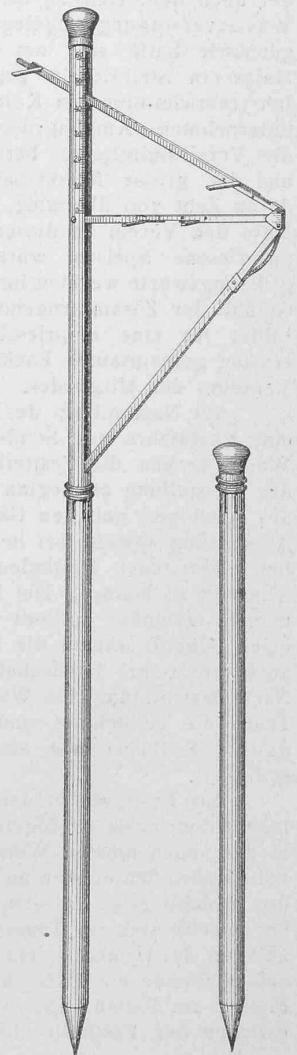
Miscellanea.

Gefällsmesser von Ingenieur M. Hüni.

Ein neuer Gefällsmesser, der zusammengelegt die Form eines Spazierstockes hat, ist von Ing. Max Hüni in Horgen konstruiert und unter Nr. 22704 in der Schweiz patentiert worden. Durch Ausziehen eines innern Hohlstabes aus seiner Hülle und Einstellen der gewünschten Neigung an einer Prozentteilung ist das sehr handliche praktisch ausgeführte Instrument sofort gebrauchsfähig. Gegenüber der ersten Konstruktion ist nunmehr am horizontalen Arm noch eine kleine Libelle angebracht. Die Handhabung geht ohne weiteres aus der nebenstehenden Figur hervor. Für Fälle, wo ein einfaches in den Boden stellen nicht angeht, ist ein kleiner, in zwei verschiedenen Formen konstruierter Dreifuss zu verwenden, der sich enge an das Instrument anschliessen lässt.

Die Hauptvorzüge dieses neuen Gefällsmessers sind seine einfache bequeme Handhabung, die Möglichkeit ihn rasch aufzustellen und wieder zusammenzulegen, genügende und gegenüber Dioptern erhöhte Genauigkeit, sehr deutliche praktische Teilung, wenig auffällige Form und vorzügliche Ausführung in Stahl, mit Vernickelung bezw. Emaillierung. Um die letztere hat sich namentlich Mechaniker E. Hüni in Horgen verdient gemacht. Wir freuen uns, hier ein gewiss vielen sehr dienliches und willkommenes Instrument empfehlen zu können, das durch den genannten Erfinder zu beziehen ist und sich gewiss bald in der Baupraxis einbürgern wird.

Prof. F. Becker.



Zum Einsturz des Turmes von San Marco zu Venedig.



Nach einer Photographie.

Aetzung von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

Deutsche Städteausstellung 1903 in Dresden. Von den eingeladenen 158 deutschen Städten haben 128 ihre Beteiligung zugesagt, die etwa 6000 Ausstellungs-Gegenstände der mannigfachsten Art ausstellen werden. Da der im Dresdener Ausstellungspalaste vorhandene Raum hierzu nicht ausreicht, müssen verschiedene Gruppen, wie Gas, Wasser und Elektrizität, in besonderen Pavillons Unterkunft finden. Besonders glanzvoll werden u. a. auch die von den Städten gepflegte und geförderte Kunst und das Kunstgewerbe vertreten sein, sowohl hinsichtlich der ausgestellten Gegenstände, wie auch hinsichtlich der ganzen Anordnung. Die teils in grossen Interimshallen, teils im Freien unterzubringende gewerbliche Abteilung der Ausstellung soll sehr umfangreich werden. Als interessante Ausstellungs-Gegenstände sind zugelassen worden ein grosses Gipsmodell der Ringparkanlage zu Würzburg im Durchmesser von 30 m, ein kleines Krematorium der deutschen Vereine für Feuerbestattung, eine Anlage der Münchener Aktiengesellschaft für Hausmüll-Verbrennung, eine geleiölose elektrische Bahn im Betriebe u. a. m. — Die feierliche Eröffnung der Ausstellung, zu der auf Anregung des Reichskanzlers auch die Städte Rom, Madrid, Paris, London, Brüssel, Haag, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Petersburg, Moskau, Budapest, Wien, New-York, Washington und Philadelphia eingeladen werden sollen, ist auf den 20. Mai 1903 festgesetzt. Mit der Ausstellung ist die Veranstaltung eines deutschen Städtetages in der zweiten Septemberwoche 1903 geplant, an dem u. a. auch das Thema «Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte» mit Oberbürgermeister Dr. Adickes aus Frankfurt a. M. als Referenten und Oberbürgermeister Beutler aus Dresden als Korreferenten behandelt werden soll.

Neubau für die technische Hochschule in Budapest. Am 4. Juni d. J. hat der ungarische Kultus- und Unterrichtsminister im Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf betreffend den Neubau für die technische Hochschule zu Budapest vorgelegt und diesen in einem ausführlichen Berichte erläutert. Die Gesamtkosten sind auf 10 Mill. Kronen veranschlagt, davon soll in diesem Jahr zum sofortigen Beginn des Baues 1 Mill. Kronen dem Minister zur Verfügung gestellt werden. Die restlichen Beträge sind auf

die Jahre 1903 bis 1911, bis zu welcher Zeit spätestens alle Gebäude fertig gestellt sein sollen, zu verteilen. Als Grund für den Neubau wird die Tatsache angeführt, dass das gegenwärtige Gebäude bei der stets anwachsenden Zahl der Hörer nicht mehr ausreicht. Nach den von Professor Czizler entworfenen Plänen wird die Neuanlage ein Hauptgebäude, einen Pavillon für Chemie, einen solchen für Physik und Elektrotechnik und ein Maschinenlaboratorium umfassen.

Monumentalbrücken in Berlin. In der Sitzung der Baudeputation am 11. Juni wurden die von Stadtbaurat Krause vorgelegten Entwürfe und Anschläge für die beiden neuen Monumentalbrücken zur Verbindung des Kaiser Friedrich-Museums mit der Strasse am Kupfergraben und vor dem Monbijou-Garten beraten. Der Treffpunkt beider Brücken liegt vor dem Museum, wo die Spree und der Kupfergraben zusammenfliessen. Oestlich der Brückenachsen liegt hier der Haupteingang zum Friedrich-Museum, nach Westen soll sich, in ähnlicher Weise wie das Kurfürstendenkmal auf der Langen Brücke, das Reiterstandbild des Kaisers Friedrich auf den neuen Museumsbrücken erheben. Der Ausbau mit dem Denkmal soll die Krönung der beiden Brücken und gleichzeitig eine Verbindung derselben bilden. Die Deputation genehmigte die Entwürfe und Anschläge.

Orenburg-Taschkenter Eisenbahn. Der Bau der Orenburg-Taschkenter Eisenbahn ist im Herbst 1901 von den beiden Endpunkten aus in Angriff genommen worden. Zur Zeit sind dort nach der Turkistaner Zeitung etwa 10000 Arbeiter beschäftigt und auf 640 km Länge die Erdarbeiten in der Ausführung begriffen. Im Durchschnitt betrug die Arbeitsleistung bisher 29000 m³ täglich. Da die Arbeiten häufig auf längere Zeit durch Schneefall und Regen unterbrochen wurden, sind bis zum 1. Mai 1902 nur vier Monate als Arbeitszeit in Anrechnung zu bringen. Trotzdem konnten etwa 13% der Erdarbeiten fertiggestellt werden. Für die Zufuhr der Baustoffe ist auf etwa 490 km Länge eine besondere Strasse hergestellt. Bis zum Herbst d. J. sollen auf etwa 200 km bereits die Schienen verlegt werden.